

Am Willen fehlt es nicht – aber wird er auch umgesetzt?

Wie der Handwerkstag die Vorhaben der neuen Landesregierung bewertet

Seit Mitte Mai hat Baden-Württemberg eine neue Landesregierung - die in weiten Teilen aus bekannten Köpfen besteht. Auch in den kommenden fünf Jahren wird das Land von einer grün-schwarzen Koalition geführt; Ministerpräsident Kretschmann, sein Stellvertreter und Innenminister Strobl und Wirtschaftsministerin Hoffmeister-Kraut sind weiter im Amt.

„Handwerk 2025“ soll fortgeführt werden

Eines kann man den „neuen Alten“ nicht vorwerfen: fehlenden Gestaltungswillen. Im Vertrag der Koalitionspartner sind viele für das Handwerk positive Vorhaben zu finden. Das meint auch Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold. „Es ist ein starkes Signal, dass die Fortführung unserer Zukunftsinitiative ‚Handwerk 2025‘ ausdrücklich festgehalten ist, und es freut uns, dass auch die von uns vorgeschlagene Ausweitung auf das Thema Nachhaltigkeit auf Zustimmung getroffen ist. Ebenso begrüßen wir das klare Bekenntnis zu modernen und technologisch gut ausgestatteten Berufsbildungsstätten des Handwerks sowie die Ankündigung, für notwendige Investitionen Landesmittel bereitzustellen.“ Auch die geplante Fortführung von Meister- und Meistergründungsprämie ist eine Kernforderung des Handwerks und wird viele junge Nachwuchskräfte freuen. Gut ist, dass die gerade für kleinere und mittlere Betriebe so wichtige Digitalisierungsprämie plus fortgesetzt werden soll. Auch beim Klimaschutz werden aus unserer Sicht wichtige Impulse gesetzt. Beispielsweise ist die vorgesehene Solardachpflicht für alle Neubauten ein Vorhaben, dass die Energiewende voranbringt und Handwerksbetriebe unterstützt.



Ministerpräsident Kretschmann mit allen Ministerinnen und Ministern der neuen Landesregierung.

Foto: Landtag von Baden-Württemberg

Ausbildungsgarantie ist kontraproduktiv

Problematisch ist aus Sicht des Handwerkstags dagegen die angekündigte Ausbildungsgarantie. Denn sie greift in die traditionelle Hoheit der Sozialpartner - also Arbeitgeber und Gewerkschaften - ein. Für die Ausbildung seien die Betriebe zuständig, die ihre Verantwortung sehr engagiert wahrnehmen würden, so Reichhold. Gerade im Handwerk gibt es viele freie Ausbildungsstellen, dagegen werden Auszubildende teilweise händeringend gesucht.

Knackpunkt an den vielen lobenswerten Ideen: Der Finanzierungsvorbehalt, unter dem nahezu alle Pro-

jekte stehen. Auf den Punkt gebracht heißt das: Wenn aus Sicht der Regierung für etwas kein Geld da ist, wird es auch nicht umgesetzt. „Und dieser Vorbehalt macht uns große Sorgen. Gerade weil die wirtschaftliche Lage angespannt ist, darf es eben nicht nur um hartes Sparen gehen. Es muss vielmehr gezielt investiert und gefördert werden, um die Konjunktur weiter anzukurbeln und Betriebe bei der Krisenbewältigung zu unterstützen. Der Koalitionsvertrag muss ein verlässlicher Fahrplan und nicht nur ein erweitertes Wahlprogramm mit Wunschliste sein.“

Der Erfolg der Regierung werde daher nicht am Willen allein, sondern

an der tatsächlichen Umsetzung bemessen werden.

Wirtschaft braucht Investitionen

Denn: Trotz andauernder Krise ist die Finanzsituation des Landes besser als erwartet. Das hatte nicht zuletzt die aktuelle Steuerschätzung gezeigt. Die Landesregierung dürfe es sich daher nicht zu leichtmachen und eine Generalkassenschließung verordnen, so der Landeshandwerkspräsident weiter. „Sparen ist eben nur eine Seite der Medaille klugen Wirtschaftens. Auch Investieren ist notwendig - beim Klimaschutz, bei der Digitalisierung oder in gezielte Unterstützungsmaßnahmen für eine Wirtschaft in

Transformation. Die Kosten solcher Veränderungen können nicht allein den Konsumenten und Betrieben zugeschoben werden.“

Für das Handwerk ist klar: Wenn jetzt mit Augenmaß investiert wird in konkrete Maßnahmen vor Ort, dann wird sich das langfristig auch in einer positiven Steuerentwicklung niederschlagen und das Land krisenfester machen. „Das Handwerk steuert gerne seine Ideen und Kompetenzen bei, wenn es an die konkrete Ausgestaltung der Vorhaben angeht. Wir erwarten aber auch eine ambitionierte und zügige Umsetzung“, so Reichholds Ansage in Richtung Politik.

Kontakte einfach nachverfolgen

Landesregierung und Wirtschaftsverbände empfehlen Betrieben die „luca App“

Landeswirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut appelliert an die Betriebe in Baden-Württemberg, die kostenfreie „luca App“ einzusetzen: „Die ‚luca App‘ unterstützt die sichere und dauerhafte Öffnung durch digitale Kontaktnachverfolgung und entlastet die Betriebe und Veranstalter.“ Die App könne die analoge Listenführung weitgehend ersetzen und so die Abläufe vor Ort vereinfachen. Daten von Kunden oder Gästen werden über einen QR-Code erfasst und automatisiert in einer individuellen Kontakt- und Besuchshistorie gespeichert. Im Falle einer gemeldeten Infektion werden die Daten verschlüsselt an das zuständige Gesundheitsamt übermittelt,

das Kontaktpersonen so wesentlich schneller und effektiver warnen kann. Die Landesregierung hat eine Lizenz des „luca“-Systems erworben und den Anschluss an alle Gesundheitsämter im Land hergestell.

Mit anderen Wirtschaftsverbänden aus dem Land spricht sich auch der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHHT) für die Nutzung der App aus: „Wir haben bereits frühzeitig damit begonnen, unsere Betriebe für die Notwendigkeit einer Kontaktnachverfolgung zu sensibilisieren, um die Pandemie weiter einzudämmen. Hierfür kann die ‚luca App‘ ein geeignetes Mittel sein. Zahlreiche Handwerksbetriebe nutzen sie bereits, zum Beispiel Autohäuser. Für diejenigen, die kein eigenes Ladengeschäft haben, sondern vor Ort bei den Kunden sind, ist eine Möglichkeit der Kontaktdokumentation aber ebenso wichtig. In der konkreten Umsetzung sind noch viele Details zu regeln - hier sind wir in guten Gesprächen mit den verantwortlichen Stellen“, so Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold.

Informationen zur Registrierung und Funktionsweise für Unternehmen gibt es unter www.luca-app.de



Die vom Land erworbene „luca App“ bietet Betrieben eine kostenfreie und einfache Möglichkeit zur Kontaktnachverfolgung.

Foto: culture4life

KOMMENTAR

Marktchance „Nachhaltigkeit“ – das Handwerk hat’s erfunden

Nachhaltigkeit ist viel mehr als nur Trendthema **VON PETER HAAS**

Ressourcenschonung liegt Handwerkerinnen und Handwerkern seit jeher in den Genen. Auch die Weitergabe von Erfahrung zur Sicherung und Mehrung des Wissens, sprich: das handwerkliche Ausbildungswesen, zeugt von einer Nachhaltigkeitskultur, die ihresgleichen sucht. Ganz gleich, ob man Nachhaltigkeit ökologisch, ökonomisch oder sozial definiert - das Handwerk gehört zu den Erfindern dieser zukunftsorientierten Haltung. Das sollten wir wieder stärker - und selbstbewusster - herausstellen.

Wer jetzt abwinkt und sagt, das Wort könne er nicht mehr hören, ein jeder rede mittlerweile davon - dem sei gesagt: Genau das ist der Zeitpunkt, an dem ein Begriff zur Marktchance wird. Es geht gerade erst richtig los - und so schnell nicht mehr weg. Nachhaltigkeit wird massenhaft nachgefragt. Energetisches Bauen, gesunde Ernährung, klimaschonende Mobilität sind Megatrends und zugleich ureigenste Arbeitsfelder des Handwerks. Was für ein Glück!

Klar ist: Der Klimawandel macht Anstrengungen im Umweltschutz besonders vorrangig. Die Energie- und Wassereinsparungen der letzten Jahrzehnte, im gewerblichen wie privaten Bereich, waren vielfach das



Peter Haas
BWHHT-Hauptgeschäftsführer
Foto: KD Busch

Ergebnis handwerklicher Beratungen und Installationen. Für ein rundum stimmiges Nachhaltigkeitsmanagement gehört es aber dazu, dass nicht nur die Umwelt, sondern auch Menschen und Betriebe eine Zukunft haben. Was Handwerkerinnen und Handwerker dazu jeden Tag leisten, ist vielen gar nicht bewusst. Die Beispiele reichen von der PV-Anlage bis zum Biofleisch, von der E-Mobilität bis zum Recycling von Materialabfällen. Handwerk baut nicht nur neu, sondern auch um, saniert und repariert. Im Gegensatz zum Wegwerfartikel aus dem Discount sind handwerkliche Produkte langlebig und qualitativ. Handwerk ist vor Ort, ist die Wirtschaft der kurzen Wege.

Es bedarf meist nicht vieler Schritte, um sich als nachhaltiger Betrieb richtig darzustellen. Denn eines ist sicher: Nachhaltiges Wirtschaften ist für jeden Betrieb ein Wettbewerbsvorteil. Konsumenten möchten sich mit den gekauften

Waren und Dienstleistungen „wohl“ fühlen. Auch immer mehr Auftraggeber aus Industrie und öffentlicher Hand verpflichten sich zur Vergabe an Betriebe mit ausgewiesenem Nachhaltigkeitsengagement. Eine schöne Aktion in die richtige Richtung war die Kampagne „Partner der Energiewende“ des Landeshandwerks mit dem Umweltministerium. Hiervon brauchen wir mehr.

Wie Nachhaltigkeit konkret belegt wird, was man tun kann, strategisch und pragmatisch, in der Betriebsführung, im Marketing, in der Personalarbeit - diese Unterstützungsleistung ist eine klare Aufgabe für das Netzwerk der Handwerksunterstützer, also die Handwerksorganisationen, Kammern, Verbände, Kreis- und Handwerksvereine und Innungen. Der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHHT) gibt dem Thema Nachhaltigkeit eine neue Priorität. Lassen Sie uns die tausendfachen Chancen herausarbeiten, die notwendigen Hilfs- und Beratungsangebote organisieren und fokussiert promoten und somit hinter die Nachhaltigkeitskompetenz der Gewerke ein neues Ausrufezeichen setzen. So schafft die Wirtschaftsmacht von nebenan das gute Leben von übermorgen.

EUROPA

Rahmenabkommen geplatzt

Die Schweiz hat die Gespräche über das Rahmenabkommen mit der Europäischen Union Ende Mai einseitig für beendet erklärt. Der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHHT) zeigt sich enttäuscht über den Abbruch, da die Schweiz ein wichtiger Markt für das Landeshandwerk sei, so BWHHT-Präsident Reichhold. „Wir hoffen, dass sich die Landesregierung bei der EU-Kommission trotz allem für eine Wiederaufnahme der Gespräche einsetzt. Vielleicht kann Baden-Württemberg als besonders naher Partner der Schweiz eine vermittelnde Rolle einnehmen. Vom Rahmenabkommen hatten wir beispielsweise erwartet, dass die Anmeldefrist für die zu entsendenden Mitarbeiter verkürzt wird.“ Auch sollte die Kautionspflicht nur noch für jene Unternehmen des Bau- und Ausbaugewerbes gelten, die den sozialen Mindestanforderungen nicht nachgekommen sind. Mit dem Platzen des Abkommens ändert sich zwar erst einmal nichts am Status quo, weder für Grenzgänger noch für die Dienstleistungserbringung in der Schweiz. Aber: Die erhofften Erleichterungen kommen vorerst nicht.

KRISENBERATUNG

Verlängert, aber dürtig ausgestattet

Der baden-württembergische Ministerrat hat die Verlängerung des Hilfsprogramms zur Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen, Soloselbständigen und Angehörigen der Freien Berufe in der Corona-Krise beschlossen. Damit kann die Krisenberatung Corona bis 30. September in Anspruch genommen werden. Das Handwerk im Land befürchtet jedoch, dass die ihm zugeteilten Mittel schnell aufgebraucht sein werden. „Die Verlängerung der Krisenberatung ist eine gute Nachricht für unsere Betriebe und wir danken der Landesregierung dafür. Der Bedarf ist nach wie vor so hoch, dass das dem Handwerk zugedachte Kontingent an Beratungstagen bereits jetzt und damit lange vor Fristende der aktuellen Förderperiode ausgeschöpft ist. Insbesondere die Liquiditätsplanung wurde in vielen Betrieben durch die Auswirkungen der Corona-Krise durcheinandergewirbelt. Da sich die Gesamtsumme von 1,45 Millionen Euro auf die verschiedenen Branchen aufteilt, müssen wir davon ausgehen, dass unser Kontingent im Handwerk wiederum schnell erschöpft sein dürfte. Wir hoffen, dass sich die Landesregierung hier noch für eine Aufstockung entscheidet“, so der Hauptgeschäftsführer des Baden-Württembergischen Handwerkstags (BWHHT), Peter Haas.



IMPRESSUM

Verantwortlich: Peter Haas, Redaktion: Marion Buchheit, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart, Tel. 0711/263709-105, E-Mail: m.buchheit@handwerk-bw.de